

81.

94219

Brief-Büchlein

für

Sonntagschulen,

von

J. A. Geist.

Dritte Auflage.

1844.







# Briefbüchlein für Sonntagschulen.

Eine Sammlung belehrender Briefe

aus dem Kreise der heranwachsenden Jugend und dem  
bürgerlichen Leben

zum

*Lesenlernen verschiedener Handschriften*

und zur

*Vermehrung der Fertigkeit im Briefschreiben,*

von

**Joseph Ant. Geist,**

*Schullehrer in Kempten.*

*Dritte . Auflage.*

*Mit neuen Rücklagen von Schriftstücken*

---

**Kempten,**

*Verlag u. Lithographie der Jos. Köselchen Buchhandlung*

**1844.**

---



Bayerische  
Staatsbibliothek  
München



# Vorwort

## zu der ersten Auflage.

Ein freundliche Aufmerksamkeiten  
Liesbüllein für Marktgeschäften  
mich anmündet, mich dieses Buchs,  
sow: Liesbüllein für Sonntagsgesch.  
son: der Öffentlichkeit zu übergeben.

Das Büchlein nachfolgenden Lese-  
schriften lassen zu lesen, um ihnen  
mehr Fertigkeit im Lesen zu geben  
zu verstehen, ist das Buch nicht  
Absicht; mich dieses Buch zu einem  
Zusatzwerken gebraucht werden  
können.

Was ein Aufbruch des Lese abge-  
fundenen Hefen betrifft, glaube



ich, Jedem eine besondere Auf-  
 merksamkeit zuwenden zu müssen,  
 was vorzüglich auf die äußere Ver-  
 hältnisse der in das bürgerliche Le-  
 ben eintretenden Jugend von morali-  
 schem Einflusse ist. Zu diesem Zweck  
 benutzte ich unter Andern die Worte  
 von Dr. Völz u. von Sebaldsreuther.

Möge auf diese Weise Dringlichkeit  
 sich einer wohlwollenden Auf-  
 merksamkeit, um zur Erhaltung  
 und Labung guter Grundsätze ihr  
 Bestreben widmen!

Rempten, den 3. October 1840.



1.

Münster, den 2. Februar 1840.

Meine liebe Mutter!

Ich bin hier glücklich angekommen, und von  
 meiner Dienstherrschaft freundlich aufgenommen  
 worden. Es war der Frau sehr lieb, daß  
 ich so richtig auf den Tag gekommen. Vor mir war  
 sogleich ein Bismarckianer da, und mußte mich  
 mit meinen Arbeiten belegen, dann fuhr  
 er hin mich zu ihrem Diener, und ließ  
 mir sehr wohl das Ausgezeichnete. — "Bei  
 gegen die Eltern, sagte sie, immer recht  
 lieblich und freundlich, und gib auch sie  
 recht oft! Ich werde dir dann auch eine  
 liebevolle und freundliche Mutter sein. —"  
 Ich gab ihr meine Hand, konnte aber  
 nicht mir der Wort "Mutter" so sehr zu  
 Herzen gehen, nur kleinen Kisse noch  
 geben. Ich bin eine gute Frau und will  
 sein, und helfen mir waschen zu.  
 O. geliebte Mutter! Ich will mich täglich  
 an deine gute Lehre erinnern, ich will  
 dir mir auszuweisen lassen ganz.



sanft zfliegen und anruhen, meiner Bräut  
wirdig und dem Herrn, böse Gefalligkeit,  
den mir, ohne Murren nachzugeben  
und ohne zu brennen.

Mutter! bittet dich auch für mich, daß mir  
Gott beistehet, meine Kuschel zu halten zu  
können! Ich werde stets dein

Liebe

gehorchender Tochter  
Maria Anna.

2.

Schmätz, d. 27. Aug. 1840.

hochwürdigem, hochverehrtem  
Herrn Herrn!

Es ist mir ein Vergnügen, zu hören, was  
es ist so viel, für die hochwürdigem für  
den. Ich weiß in unserer feinen  
Religion, daß Sie mir so lieblich  
erscheint, in für die guten Sachen und  
fröhlichen Gesinnungen, die Sie  
mir gegeben haben, meine herzlichste  
danke schriftlich anzubringen;  
dann mein Mund kann nicht mehr



7.  
besonderen, was das Herz für Sie fühlte. Ich  
wäre Ihnen unermesslich dankbar in Kraft,  
mich, mit der Sie mich trösten, mit Ihrer  
nützigen Tugend, mit der Sie für mich  
das Beste bestreben, ganz in Barmherzigkeit zu  
helfen müssen. wenig mehr ist Ihnen  
dankbar sein; Ihre Worte werden ich  
nie vergessen, in stets für Sie zu Gott  
beten, daß er Sie den besten in Barmherzigkeit  
unserer Gerechtigkeit und Liebe aufstellen  
in der ewigen Freude möge. Mit vol-  
lender Geduld und Bewunderung gesamt  
für Ihre Güte  
Ihrer sehr verehrten  
Martin Frommnecht.

3.

Hilzingen, den 10. April 1840.

Lieber Herr!

Mein erster Brief an Sie überbrachte  
Ihnen die Dank für die vielen Wohl-  
thaten, die ich im alterlichen Hause um-  
geben habe. Gott segne Ihnen Ihre  
Gute mit tausendfachen Segnen, und



8.

lassen ab. Thun immer recht wohl an-  
 zu! Ich kann höchst un-  
 ich verstanden haben, mir gültig die  
 gegen mich bewiesen haben. Mein, die  
 sollen an mir keinen, ein Tausend  
 haben! Ich werde mich mit gan-  
 zer Kraft bemühen, Thun durch mein  
 Bestreben zu machen; u. durch  
 Thun zeigen, wie sehr ich Sie liebe u.  
 mir dankbar ich gegen Sie bin.

Sie bin daher sehr gut angekommen. Mor-  
 gen werde ich mich Mühsen, dann über  
 Ludwigshurg, Heilbronn u. Heilbrunn  
 Mannheim reisen.

In 14 Tagen sollen Sie meine Gesundheit  
 wieder erhalten.  
 Ich wünsche Sie alle von ganzem Herzen  
 und bin mit  
 Ihr

Johann Peter  
 (Carl)

A.

Mangelburg, d. 29. Novbr. 1839

Geliebter Freund!

Das ist schön, daß Sie mein Wort so herzlich  
 erfüllt, u. mich jetzt schon mit neuen Tönen



anfangst zu neuen gewöhnlichen Dingen  
bei mir gelassen, daß Du sehr jung im Leben  
bist, u. daß es dir bei einem  
Leben sehr gut geht.

Leben sehr, wie du sehr magst, froh u. frei  
sein, daß ein paar Dingen sehr verschieden  
Aussicht über dein Leben haben, und  
sagen, sie selbst u. dann - und dann  
wünscht man dir immer mit gleicher  
Liebe zu helfen wie!

Du hast nicht die selben gewöhnlichen u. die  
sagen, du sollst dir nicht unnötig  
machen, daß du wenn bist, und nicht nie  
langsam kommt, und die verschiedenen  
Mengen, die oft die selben Sachen  
für ein wenig Geld, die ich sehr  
u. sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
u. sehr mit Kraft für dich u. nicht  
sagen, u. von jeder guten Dingen  
unabhängig von mir. Sie haben  
es ist besser, als ein kleiner  
Dingen möglich, als besser!

Auf alle die nicht möglich sein, und  
dein Dingen sehr sehr bei dir  
stehen zu müssen, die zu müssen



Ein Mensch zu waschen, wüßig sein ist.  
 Ein bester Pfand für die Arbeit, wenn man die  
 geringen Dingen zu früh sich selbst überläßt,  
 belohnen wir. Du sollst das, damit  
 du nicht zu weit kommst, wenn du mit  
 dir gesprach, nur die Danksagung, die  
 von guten Dingen nicht durch die Augen  
 und die Augen mit der Hand! —  
 Wir alle grüßen dich herzlich, beson.  
 Der Vater Dein

Wilhelm Grimm

5.

Dear friend, Jan 2. Sept. 1840.  
 Mein Lieber!

Wir sitzen in der Stadt, das ist eine neue  
 Stadt so angenehm leben können! Es ist  
 immer so schön für, u. wir sind  
 am besten wir für einen Tag besetzt.  
 In jedem Falle wird es eine kleine  
 auf in einem kleinen kleinen Land zu.  
 Eine neue Stadt ist mit einem kleinen  
 über die Stadt, München u. die Stadt  
 eine, so, wenn Gott will, eine neue Stadt



in Wien arbeiten. Vergaß der guten Mait-  
ten, daß Sie wegen demer ganz außer  
Vergaß sein dürfen. Ihre Maitten ihr bei-  
spiel sein tief in mich ganz eingedrungen.  
Sie befehle an Bonn, und haben Sie  
Bey der Gottesdienst und ununterbrochen die  
Christenlehre. Hier, wir überall in der  
Farrer Nachbarschaft, so ist die kleine  
das alle ununterbrochenen Schutz, und  
Brückst auf Altar, in spirituelle Laps  
besuchen. Unser Maitten ist. Jetzt ist es  
mehr sehr zu müssen, daß Sie sehr lob-  
liche Laps auf in der Hütte bleiben  
ra, um mehr von jungen, und in die  
Laps über die christliche Religion  
in der Hütte von die so alle die  
gleichgültig abzugeben sein. Das ist  
hat er vollkommen Kraft  
Wie befehle Sie die. Wie die  
die der Laps wohl nicht können be-  
suchen. Wie die der die Hütte  
Gründe Sie mir danken!

Dein

aufrichtiger Bruder

Wilhelm



6.

Quabrit, Jan 15. febr. 1846

Wie freundlich, hehren Bilschmies,  
setz dich Alles in unsern Kreis und  
an! —

Ich warf in Brande zu sein,  
 Auch mein güter Vater gestorn  
 glückselig und Tugendflüster. Hoff bin ich  
 zu betrübt, um dir zu sagen, was  
 ich empfand; es ist mit Alles, was  
 die Geschichte erzählt. Du hast ihn, den  
 lindenden Vater, seine Güte  
 sagen mich, um meine Liebe zu ihm,  
 gekannt; immer Heilwunder und  
 ich daher gewiß weiter fort sein.

Du mein Herz halt zu mir; Dein Arm  
 um mich halten in mein Vertrauen.  
 Das Herz ganz hingebend! — Gott erhalte  
 Deinen hohen Namen hoch und  
 viele Jahre! Die in unsern Häusern  
 zu haben, wir hoffen auf unsern  
 hohen Mitternachts Tag.

80 Linn  
Kaufmanns fräulein  
Kaufmann



7.

Mian, den 28. Mai 1840.

Wachtgassführer Meister!

Meinem Vorgesetzten gemäß person  
 ich Ihnen person jetzt, obgleich noch 6 Mr.  
 von der Person sind, sondern ich Ihr Haus  
 verlassen habe. Ich hatte in der Person Glück,  
 in die Wachtstätte der Herrn Schäffler  
 aufgenommen zu werden. Haben mir  
 angeboten noch 15 Gehallen, leider von.  
 zugleich gestiftet Leute, weil man die  
 von gemeinen Disziplin nicht brauchen  
 kann. Ich sage noch jetzt nicht ein, wie  
 gut es war, daß ich Sie zum Lafer.  
 Herrn hatte, um während meiner Lafer.  
 zeit mich die Zurechnungsfähigkeit beizubringen.  
 Herr Schäffler pflegt Anfangs mein Ge.  
 hief um Erbauung ab. Ich brauche jetzt  
 aber keinen Gehallen, sondern nur.  
 Ich glaube aber, es hat es noch darin,  
 weil ich noch nicht das Lafer kann. Auf.  
 Ich ist ich aber mein Zurechnung  
 um meine Zurechnung, davon anstehend  
 englische Zurechnungsfähigkeit, daß ich unter  
 Ihrer gültigen Leitung fertigste, von.



garwieser fatha, pfermanen pieren Le.  
 dankliesteren, unner naser nief mit  
 Lrnen nuf. Es fabe vier Gilden No.  
 fentlefe im werra fahr gut verpflegt,  
 jenes pätze is ein Galgenfack, fien  
 noch nicht Vielte lannen zu können, im.  
 gleich fofar. Es werra nief auf aus allen  
 Rassen benützen.

Nasmen die nochmal in einem fanglich.  
 An laut für Frau trafflicher Le.  
 beruht im Frau manfchafnungliche  
 Befundung; nief Frau werra faden Gut.  
 him dank is verbindlich für ihre Hilfe  
 im Drogfalt.

Wegen nief die im freimiffchaftlichen  
 Aussehen befallen

Frau

Ant. Lautbaran

Pos. Ant. Haggemüller

8.

folangen, den 2. November 1840.

Gladlicher Map!

Gefantlich bist du noch in Nürnberg; - oder müß ich mein Brief  
 weiter fuchen? Du magst auch fien, wo du willst, so fahst du's besser



als ich. Ich bin nur, ich aber wurde schon weis in der Welt  
 während meiner ersten Jahre schon längere Handwerksübungen  
 durchgemacht haben, in dem Clubhause in der weißen Wallstraße  
 Auch ich war nach der letzten Prüfung für mich fertig zu einer  
 Profession; aber Gott sei's gedankt! Da sieht bei der letzten Exa-  
 menprüfung der Hr. Rector eine Probe über den Nutzen der Op-  
 erationskunst, worüber mein Vater mir ein sehr gutes Buch ge-  
 schickte. — „Nun, du hast noch nichts gelernt, sagst du, du müsstest  
 noch die Gewandbühnen besuchen, um das praktische Vor-  
 theil davon etwas Nutzen zu haben!“ — Es sieht das Ding an  
 jauch für dich; aber was sonst daraus machen, nur mein Pa-  
 ter. Da soll ich zittern wider den Angst, nur mit Begierde  
 des neuen Versuches müßte ich in die Gewandbühnen gehen.  
 Dann. Es sollte mich fast tot schrecken mögen — was mich das  
 Verstehen war, daß hinter einem solchen Hause in dem Hofe,  
 Hofen, Hofen, da wir so fern waren, wie bösewichtiger Ort.  
 Ja, da gibt's Leute, Götter, Zerstörungen, Massen,  
 und mehr einer müßte den ganzen Tag über lernen.  
 Wenn brauchst aber ein Handwerksbursche zu wissen, was  
 London und Paris liegen, was in Berlin und Wien vor-  
 mässig ist, was da eine Zeit nach dem mit fabricirt wird u.  
 was dieses oder jenes Land regiert. — Das wird sich schon  
 auf der Wanderschaft finden. — Dagegen das Fachwissen  
 müssen wir lernen. Das gründe so an, wenn wir das  
 akademische Wissen nicht wärs! Hochschüler ist das



Briefschreiben mit Aufzeichnungen. Mein? Du weißt, es war,  
 von der Seite von der Kunst. Tafel abgeschrieben oder an,  
 nicht? Nein! Anfanglich stürzten wir gewöhnlich Briefe  
 einander; jetzt aber gibt man uns ein großes Stam-  
 men, oder sagt: Schreibt das, schreibt jenes an diesen oder zu-  
 man! — O, der Gott möge ihnen persönlich werden! Können  
 Briefe schreiben, die Niemand liest, und Besessenen weihen,  
 die Dämon bezaubert?!

Es ist wirklich in dem ersten Teil des Kopfs, wenn aber,  
 lieber Max, erkennst du die Kollisions-Punkt der Welt zu sehr,  
 und dankst dem Himmel, daß sie nicht weiter ausfließe, und  
 noch ein paar zu viel. In der ersten Kollisions-Punkt zu sein,  
 du bist wie ein Mann, der dich nicht mit mir in der  
 Fremde. Mir ist es, als wäre ich schon alle Länder der  
 Augen, die ich durchlaufen will. Persönlich ist  
 die Erde nicht, als die Augen durchlaufen, und will  
 die auf meinen Wanderungen stehen, und dann  
 wenn ich dir mündlich mitteilen, daß ich jetzt  
 bin

Dein

Dein lieber Vater  
 Friedrich Schlegel.

9.

München, d. 23. Nov. 1840.

Geliebten Vater Friedrich!

Dein Brief hat mich sehr bei meinem alten  
 Meister in München angestrichen. Ich hatte



manig auf dem Hofe, und bleibe gerne, was ich  
stets gerne in. Ich ist zufriden zu sein kann.  
Auf dir, lieber Bräutigam, mein das ganze  
einmal vorgerufen, wenn du einmal siehst,  
das es sich auf Gottes Gebot nicht so ge-  
wisst zu sein. Und in auf der Erde.  
Aber das Gele ist zu dem einen Hauptan-  
gelegenheit großartig geistig, in der  
Festung der Lusten ist nicht zu kommen  
Aber, in jeder Hinsicht in der Welt. Kein  
sind die Lusten, die sich in der Welt  
haben, sind die jungen Lusten, die  
Lust der Jugend, in der Welt, die  
nach der Lust oft ganz in der Welt  
Glück macht.

Und die Lusten sind, in der Welt, die  
in der Welt, die Lusten sind, in der Welt,  
wobei man zu kommen, kann in der Welt.  
für solches Glück, wenn man nicht zu  
sagt. Oft haben sie nicht gesehen, wenn man  
Lust, so man die Welt gesehen, ob  
ob sie überall zu Hause in der Welt, in der Welt  
Lust, die Lust, die Lust, die Lust, die Lust



gefallene. Jetzt habe ich meine Lyriker.  
 hängen zu den Koblenzposten, derjenige  
 freier ganz in Laben in Reichenheim  
 Gefühl habe; ab in die Dorspforte zu Re-  
 chen; aber Doktor, du sollst die Form, wie  
 er über alles Druck & Schrift, d. wie schon  
 er wart, wie fertig er liest & schreibt u.  
 versteht! - Sei meinem Meister gilt es  
 wie ein die von Hause, d. muß fast alle  
 Nachrichten u. Geschäftsbriefe schreiben.  
 Daraus geht es an den d. Feindtäger man  
 gute Werts, das er mich lasse, was ich  
 leide! in meinem Jüngling nicht erlaubt  
 fette - wüßte nicht einen öffentlichen Brief  
 schreiben, fertig verstehen, wie wenig man  
 der Gedächtnis u. d. dgl.  
 Alles das ist von der Dürftigkeit, das man  
 zu, allem geschehen ist, man meine, der  
 Zeit in der Fülle aufzuwachen man.  
 Ein systematisches Leben werden ich nicht  
 nach Hause zurückkehren, dagegen in die  
 Stadt gehen Berlin u. Frankfurt & d. dgl.  
 Galt die mich auf die Wege stellt, so  
 bin ich mit Meinungen bereit, die ich



10.  
Nacht, wo ich schon sein wollte, um mich Con-  
dition anzusehen, u. die in nachträglichen  
Gesellschaft zu bringen. Man hat sich  
genügt ist schon der Lauf des Lebens, und  
daß er beim ersten Glücklichen kein Verlust  
kann in die Hände sich in die Hände  
Lassen, sondern immer noch auf meine  
Gesellschaft, von dem anderen  
sich für Verluste setzen, als von meinen  
Lauten. Größer mir meine Gedanken  
im bleib ich immer

Immer  
mühsamsten Takt  
10. May 1839.

Vigilanten, 13. September  
Lieber Bruder! 1839.

Ich schreibe dir wohl mit Briefe eine  
große Anzahl Briefe müssen kommen, als  
mit der Nachschrift, daß er nicht für  
für kommen kann. - Welche Briefe  
für die Dine, sind schon auf mi-  
nem Tische immer zu sehen! Tugend  
ist, ist immer fleißig dabei, daß



20  
bis dahin gute Witterung einfallen, in  
den Baum Gasseln von einem festsitzenden  
abschalten können, einen Reiss fester zu um-  
spannen! Nicht mehr! Du nimmst Du da,  
der oft das Leben, das er gewiß kommen,  
ist weiß ab, du schlägst mir diese Bitte  
nicht ab? Du nimmst Du nimmst mich mit?  
Lied ist's nicht mehr. O, das müde mir nie  
Wagnisse sein! Es kann, wenn ich an der  
Chakust immer das Leben, der Freude  
Nicht mehr spüren, als das ich die  
in Gärten hauptsächlich immer, und  
amig bleibe

Dein

Deinster Auguste.

11

Linz, den 3. März 1847

Chinon Mutter!

Es hatte das Glück, das am Morgen  
in einem Haus zu sein, und in der  
heute noch das Leben fort bis zu dem  
jüngsten in der Welt, das ist, das ist  
die Welt. Damit aber das Leben nicht  
nach mehr Leben nimmst, so will ich ich



auszufüllen. Für mich das ist Ihre Gefallen,  
und pflegen mich mit neuen Sorgen. Mit  
Ihren Wunsch erfüllen! Willkürlich ist die  
Männer fangen, u. dann - selbst in der  
Gefahr haben.

Ihre

Ernster Vater  
Rudolph.

12.

Fürsbruck, den 11. Januar 1841.

Ihr habt mich, liebste Eltern, mit der schö-  
nen Schürze, die Ihr mir schicktet, um so  
angenehmer überrascht, je weniger ich  
auf ein so hübsches Geschenk rechnete.  
Sogar meinen stillen Wunsch, Strümpfe  
zu erhalten, habt Ihr so gütig erfüllt.  
Ich danke Euch dafür von ganzem  
Herzen, und versichere Euch zugleich,  
dass ich das neue Jahr mit den heisse-  
sten Wünschen und eifrigsten Gebeten  
für Euer Wohlergehen angetreten  
habe. Doch Ihr konnet mein Herz, und  
wisst, dass Ihr Euer Gutthaten an  
keinen Undankbaren verschwenden.



22.

Lebet recht wohl!  
Nochmal Den aufrichtigsten  
Dank von  
Eurer  
Presenz.

13.

Frankfurt v. J. 17. Febr. 1840.

Bohlin & Thorsen.

[illegible]



23  
ausdrücklich gesagt worden müßte. Wissen, daß die  
Abwesenheit eines Kindes von Vater und Mutter  
wünschen lassen mußte, sein Leben lang in  
glücklich werden, die so unsere Gedanken zu  
wachsen zu lassen.

Halte dein Kind immer lieb, u. gewöhne  
es in Harmonie mit der göttlichen Ordnung.  
Es kostet dich nur Aufmerksamkeit u. eine  
kleine Mühe. Dein Kind wird dir große  
Freude u. dich erfreuen.

Sei lieblich u. freundlich u. weile gerne bei  
deinem Kind, denn es lebt so sehr gerne  
hier als im Himmel. Du sollst es so  
ist das Herz unser Herz, als wenn wir es  
haben. Ich bin sehr dankbar, daß du  
nicht aufpassen, sondern nur sehen nicht über  
laß. Verzeihe mir diese kleine Abweichung! Sei  
dein Kind wie ein Kind in der Welt und  
erfreue dich.

Den größten Frieden laß dir sein und  
sich, was unversüßlich ist, um mich zu  
sein. Ich will mit dir in der Welt sein; nie  
zichst du dich nicht von mir ab, als  
wenn du gute Lesezeit hast.

Lebe dein Kind mit aller Liebe und  
Lust, u. bleibe gesund und glücklich.



24.  
Armen Bräutlin das Babetts. Du Babetts  
du stehst mit deinem Tische vor mir, und  
erhebst dich rüber über das Tischchen, um  
zu über die Bräutlin in. Du stehst dort  
zum Himmelst. Das Babetts bräutlin vor dir  
stehst, und stehst in stehst gegen die  
Luchungen des Babetts; es bräutlin du  
glücklich in Bräutlin. Rühr, Tröst. Bräutlin  
du; Rühr: es stehst in stehst gegen die glück,  
in mit dem Himmel vor mir.  
O, lieber Tröst! Rühr in stehst gegen die  
stehst das Babetts gegen die! in stehst  
Tröst, als man stehst gegen die Babetts in  
die Bräutlin stehst, in stehst Babetts, als  
wir unser Bräutlin vor mir stehst,  
in stehst Babetts, als du auf dem stehst  
Babetts stehst! Rühr die in stehst Babetts!  
Lieber Babetts du in stehst in stehst  
stehst, in stehst du stehst das Al.  
stehst. Rühr in stehst das öffentlich  
Babetts in stehst! Rühr gegen die stehst  
Babetts in stehst, in stehst stehst  
Lieber, das stehst gegen die mit  
Tröst  
Dies zärtlich liebend  
Mutter.



14.

Reichsburg, den 11. Februar 1841.

Sonstester Herr Herrmann!

Hoch immer bin ich Ihnen für, in. welche  
 und bei meinem bisherigen Minister. Und  
 aber, wie ich die Werbung gemacht, bei  
 Herrn von Walthery als Präsident  
 eingekunden. Der jährliche Lohn beträgt 40 fl., ganz  
 wenn ich soll ich meine Louisa, und ich, Herr  
 und in der von bekommen. Mir schmeckt diese  
 Wohnung nicht, wenn ich nicht noch  
 an, daß ich diese kleinen Herrn nicht mehr  
 Glückwünsche kann. Wenn Sie das wissen u. Ihre  
 Einwilligung will ich und ich in dieser Zeit  
 nicht kann. Dann ab hat mich noch ein ganzes, Herrn  
 Rath befolgt zu haben. Ich habe 14 Tage den  
 Tagzeit, u. bitte Sie in der Zeit die halbe  
 Leutnant. - Will Sie und Dank sagen bin  
 ich

Ihr

gefordertes Mündel  
 Johann Bismarck



Resnaburg, den 15. Februar 1791

Wiem lieber Johann!

Leide, was Du bist; nämlich ein arbeitsamer, oder  
 mühsamer und arbeitssamer Resnaburgler!  
 Traulich sind Deine Wünsche nicht weniger,  
 als glückselig; aber frage einmal die unglückliche  
 Providence in Deiner großen Noth, wie viel  
 ich von ihrem Dienstloshen nach Vollendung  
 Jahres im Tode bleibe! So wenig; vielleicht  
 noch weniger, als Du. — Der große Auf-  
 wand an Mühe, die ständige Gefahr, das  
 in vielen Gelegenheiten zu argenüßigen  
 Jahren nicht selten den ganzen Lohn auf-  
 zuessen über Alles gut geht, so gewiß  
 man sich noch in Darniederliegen nur gar zu  
 gern an falsche Güter, an Mühsamkeit und  
 Mühsamkeit. — Mit der blauen  
 Aufsicht, daß hervorgeht Dein Glück  
 nicht zu können, hat es auch seine  
 Lust. Zwar ist es richtig, daß Beson-  
 derheit



ein Dammwässer oder Ladinator sein  
 Glück durch seine Herrschaft magst, allein  
 Niemand verläßt sich darauf! Es ist bay-  
 sar, wenn man sich auf einen Fuß, Stalt, daß  
 man Herrungüß erlangen kann! Du  
 weißt ja auch, daß Herrungüß nicht  
 ohne Güte mit dem Chindamasser  
 möglich ist.

Das ist meine Meinung u. mein Rath.  
 Überlege nun selbst! Weißt Dir son-  
 st, kommt aus dem Herzen eines Manns,  
 der dich wie seinen eigenen Sohn liebt.  
 Dieser hat, mozu du dich aufschloßst  
 hast

Dann

verliehen kommen

Gesetz Wackmann

16.

Memingen, den 24. März 1841.

Dein Sohn!

Ich habe gehört, daß Theodor und  
 Augustus gesagt. Es sind wirklich sehr



Fall, so sind so gut, mir bei Püß.  
 fünfter Buch, sein einen Püßlaib mit  
 25-30 Hb, à 14-15 Praxen, mitzinnaf.  
 man! - Eine Auslage dafür waren ich  
 fünf bei Linen Zinnkinnst und der  
 vergütet, in zu Geyungsfälligkeiten  
 bezahlt sein.

Eusebius Speiser.

17.

Lebensversicherung, d. 12. April 1839.

Gefahrten Herrn!

so sind bereits fünfzehn Markflorant,  
 seitdem meine Lebensversicherung zum Satz  
 der Wula ausgesetzt worden in P.

Da sie nun nicht mehr zahlen will, in  
 garnicht mehr zu mehr, so ist es in  
 Thun mit der Litta, in einem in yu  
 den Thun zu setzen.

Weil ich jetzt ein Ufo nicht haben  
 lassen kann, so ist es in P. in P.  
 zu erst bald zu machen. Und ich bin



mindesten nicht gut gesehen worden, selbst  
Ihr  
vergeblicher Martin  
Weymann.

18.

Lundborg, den 4. März 1840.

Geliebter Eltern!

Zeit ist nun dahin abgelaufen hin, fühlen ich ab  
weist, wie sehr ich fortwährend eurer Hilfe  
bedarfe. Denn erst heute erstehen wir jetzt,  
an der ich zuvor nicht gedacht habe. Ein künfti-  
ger Mensch für das Leben ist, so müßte ich  
mir wohl das Notwendigste ansehn.

Ich bitte Euch sehr, schickt mir ein paar  
Gulden, damit ich kein Geld nachsuchen darf.

Ich will mir Eücheln ansehn, und wenn ich  
noch so klein bin. Und verzicht, daß ich  
das Geld gewiß gut annehmen!

Ich wiederhole nochmal mein Bitten, um ein  
paar

Euerer Tochter Agathe St.



Plagauhurst, d. 17/8, 40.

Heinrich Ludwig!

Mein fröhlicher Brief hat die Ab-  
sicht, dich von diesem lieben, rüsti-  
gen Dorfchen weg, in die weite  
Welt zu führen. Wirst du da-  
mit zurecht kommen? Ich hoffe.  
Denn davon von dem Mann  
wünscht für seine zwei Töchter,  
welche kommen in Paris in Rhein-  
gassen und dann ins nördliche  
Düsseldorf kommen dürfen, si-  
nen Gefallschaft zu haben, das  
sie begleiten, und zugleich auf  
ihre künftige Studien und Lust-  
sachen sei.

Mir dünkt, du wirst ganz  
an diese Stelle. Deine Gesundheit.  
sich im Umgang mit den  
von der soeben Bildung, diese  
also seine Nimmung und



Ihre Kunstwerke werden sich  
bei den jungen Herren beliebt,  
und zugleich ihnen nützlich ma-  
chen.

Sie dürfen das Herrn Baron  
hier sehr liebend begrüßen. Man  
kann Sie mit einer künstlerischen  
Mutter auf Capellen laiden.  
Albin ist 12, und Rikard 14  
Jahre alt.

Denn nur in dieser Wo-  
che noch hier, um das Ma-  
ge zu vermeiden! O, wie  
viel wirst Du auf der schönen  
Reise sehen und hören! —

Leilighaus das Kärnten leistet  
Dir viel mehr zur vorläufigen  
Kunst der besten Reise  
einige Dienste. Gott mit Dir!

Ferdinand.





Deutschlands Eintheilung: a) das Kaiserthum Oesterreich, b) die Königreiche: Preussen, Bayern, Sachsen, Hannover u. Württemberg, c) die Großherzogthümer: Baden, Darmstadt, Luxemburg, Oldenburg, Mecklenburg, Schwerin, Meckl. Strelitz u. Sachsen-Weimar, d) das Churfürstenthum Hessen, e) 9 Herzogthümer, f) 11 Fürstenthümer, g) eine Landgrafschaft, h) die 4 freien Städte: Bremen, Hamburg, Frankfurt u. Lübeck.



20.

Berlin, den 2. Octbr. 1840.

Theuerste Eltern!

Den 15. v. M. verließ ich Mannheim: mein  
 letzter Brief von da werdet Ihr erhalten  
 haben: u. reiste bei herrlichem Wetter nach  
 Sachsen, in der Hoffnung, in Dresden, Leip-  
 zig oder Meissen Arbeit zu erhalten. So  
 war es aber nicht; da nahm ich mein Päckchen  
 Muth zusammen, u. wanderte gar bis Ber-  
 lin. Ich stehe bei Herrn Buchbinder Joh.  
 Adam Röhl in der Dorotheenstadt in  
 Condition, und habe ihn bisher als einen  
 vernünftigen und braven Mann kennen ge-  
 lernt, bei dem ich in jeder Hinsicht Ler-  
 nen kann. Noch zwei Gesellen arbeiten  
 neben mir; der eine ist aus Frankfurt <sup>a</sup>M.  
 der andere ein Badenser.

Die Arbeit wird hier gut bezahlt; aber un-  
 ser einer darf deswegen doch keine großen



Sprünge machen. Bei meiner Ankunft  
 mußte ich gleich auf ein Paar neue Stiefel  
 denken, weil der große Marsch den alten ge-  
 waltig zugesetzt hatte. Einen besseren Rock  
 habe ich mir auch angeschafft, und so blieb  
 mir wenig zu meinem Vergnügen übrig.  
 In der Noth habe ich mir indeß ein Kunst-  
 stück erlernt, durch welches man weit ge-  
 schwinder, als gewöhnlich zu Kleidern ge-  
 langt. Ich fing nämlich an, mich ans Wasser  
trinken zu gewöhnen, das meinem Magen so,  
 wohl, als meiner Börse trefflich anschlägt.  
 Dadurch gewinne ich auch an son. u. Feiert.  
Tagen Zeit, nach dem Gottesdienste, wäh-  
 rend meine Kameraden den Trinkgelagen  
 ausilen, die hiesige treffliche Zeichnungs-  
 Schule (Nachm. v. 3-5 Uhr) zu besuchen. So-  
 ben meiner Fortschritte im Zeichnen, wer-  
 de ich Euch gelegentlich mittheilen.  
 Des Abends lese ich auf einsamen Spazier-



gängen oder in meinem Kämmerchen in  
schönen Büchern, deren mein Meister  
eine Menge hat.

Meine Gesundheit hält sich trefflich, auch  
bin ich sehr gern hier.

Ich grüße Euch u. meine gute Schwester  
Marie von ganzem Herzen, u. bin stets  
Euer

dankschuldiger Sohn  
Alois Seiner.

21.

Hüttgen, den 27. Oktober 1840.

Geliebter Bruder Alois!

Dein' sorglose Eltern hat uns dein lieber Brief ge-  
bracht! — Die Mutter hat ihn manigmal und gefürchteter ge-  
lesen, u. jedesmal mit einem Hauch von Freude.  
Häufig wieder in ihr Herzkörbchen gelegt.

Es ist besonders dem Vater sehr lieb, daß Du an  
Gott, u. an die Väter auch dem Gottesdienste so viel  
Anhang nimmst, u. fleißig u. gut, lehrreichen  
Lernen liebst. Er sagt: Zieh u. schreibe, das ist  
das Band eines jungen Mannes. Kaufmann  
hast Du, als Lehrling u. Lehrling, u. sein gut,



Dem nützlichen Besprechungen, die werth-  
 lich, zum nützigen Fortkommen beitragen.  
 Aber Deine Kunst, bald zu Alantura zu kommen,  
 müßte mir wohl recht sehr lieb sein. Ich glau-  
 be, daß sich auf Deinem Ort mancher Gefelle von  
 sich selber Tümmern setzen lassen würde.

Möge Dir, geliebter Alois, Dein stiller Bann-  
 der immer lieb bleiben; möge Dir das nie zu  
 unterbrechen, andersonsamen Maassen gesche-  
 hen, und Deine Gesellschaften besuchen, in welcher  
 gespielt oder das Geringste geschehen oder gar,  
 das wäre, das würde ich auch sehr zu Deinem  
 Nutzen, damit, in der ersten Zeit der guten  
 Gemüth werden müßte! —

Wir alle bitten täglich zum himmlischen Vater, daß  
 Er Dir vor dem Leben bewahren, in der ersten Zeit.  
 der besten in der ersten Zeit, damit Du nicht ein  
 gütlich, frommer in nützlicher Maßen, in der  
 ersten Zeit in Alantura wohnst.

Die Mutter spricht Dir für zwei neue Stunden,  
 in der ersten Zeit der ersten Zeit; das ist  
 eine neue Bekanntschaft. Mit einer schönen



Zerfärrung könnst Du zu jeder Zeit dem  
 Vater großen Dank sagen.  
 Wir befinden uns alle recht wohl und  
 sind Dir sehr dankbar.  
 Adante statt Deiner gütlichen Eltern, und  
 Deiner

Dein innig liebender  
 Schwester Maria.

22.

Freitag, d. 18. Octbr. 1840.

Mein Gustav!

Die Briefschreibe ist wieder; wenn auch  
 ist aber nicht so schön, wie sonst,  
 u. unregelmäßig genug, Dir zu schreiben,  
 wie wir gelobt haben, um Dir aber  
 Dank für Deine Anwesenheit zu  
 bezeugen! —

Hör nun, was Du geschrieben hast.  
 Die erste Briefschreibe, die wir einige  
 Tage zusammen geschrieben haben! —  
 Bei dem Tag in der christlichen Lehre  
 sprach der Herr Jesus über öffentliche



[illegible]



oder Zuckerkorn, u. gingen den All  
gesund u. vollkommenigst auf Haupt.  
Kammer war betreten, immer feig  
hütel an, wir sturzen nicht, wir die  
Waldwiese, man fürcht nicht von dem  
fornen u. Zuckerkorn, u. ich sah erst  
sich nicht nie, daß man nie ganzigst  
Kammer den Kammern Kammern  
waren. Kammern ist an beiden Kammern  
an den Lustigen Kammern Kammern  
u. Kammern ganzigst Kammern Kammern  
ganzigst, so wie ich dich Kammern so  
frisch, so Kammern u. Kammern, wir Kammern  
Kammern. - Ja, lieber Kammern, Kammern  
Kammern, man Kammern Kammern Kammern

" für Kammern in Kammern  
" Kammern Kammern!"

Kammern Kammern Kammern, so Kammern Kammern  
Kammern Kammern Kammern Kammern Kammern  
Kammern Kammern Kammern Kammern Kammern  
Kammern Kammern Kammern Kammern Kammern

Kammern Kammern  
Kammern Kammern



## 23.

Vergangen, den 20.ten October 1792  
 In der Masse!

Du weißt, mein Lieber, daß ich ein Freund von  
 frohlichen Gesellschaften bin, und ganz ungeschult  
 in der Wissenschaft. Ich habe dir die Bitten für  
 deine Einladung zur Disputation, allem dem trotz  
 beizubringen, konnte ich nicht abstellen. Ich  
 habe dir daher dieses Tages zur Genüge in so  
 vielen Tagen davon gelohnt. Du wirst dich wundern,  
 wie es geying. Das milde Lügen, das Leben u.  
 Lachen u. Versuchen die ganze Nacht hindurch, der  
 Tula Tabak, das unermessliche Aussehen der  
 Tinktur, u. das unaussprechliche Essen hat mir sehr  
 wohl bezeugt, u. nicht das mindeste Kränkchen gemacht.  
 Mein Gebühler wurde durch den Ausbruch bei der  
 der Gelegenheit so angezogen, daß ich jetzt noch mit  
 dem Namen noch.

Nein! Ichte ist, als eine fröhliche Gesellschaft  
 mir zuhause, und mal geht. Du wirst nach Fröhlichkeit.  
 Ich finde Wort, so ganz ist auch bei der ganzen Sache.  
 Ich hätte ich nicht denken können, daß die Disput.



weiss mehr vorwiegend gefallt. So fette  
ist mir gewiss. Nicht abfallen lassen, zu  
der zu kommen. Abermals werden ich auf mich  
stark besinnen, und in dieser Gegend zu  
sein, ist für mich mehr, als Dinesmairung  
gungen. Grüße mir. In der Flur u. bleiben  
mir besser. In der In der

*Sehr liebender  
Geytung.*

24.

Bezahlung vom 21<sup>ten</sup> April 1840  
Lieber Vater!

Ein Mutter u. ich sind sehr dankbar, daß Du  
 auf unsern Brief so gut und prompt geantwortet  
 hast. Ich bin sehr glücklich, u. sehr dankbar.  
 Ich hoffe, Du wirst die Freiheitsgefühle  
 von Dir nicht lassen. Ich bin sehr dankbar.  
 Ich bin sehr dankbar für die Freiheitsgefühle  
 von Dir nicht lassen. Ich bin sehr dankbar.  
 Ich bin sehr dankbar für die Freiheitsgefühle  
 von Dir nicht lassen. Ich bin sehr dankbar.  
 Ich bin sehr dankbar für die Freiheitsgefühle  
 von Dir nicht lassen. Ich bin sehr dankbar.

Sonnet.

6.



Zuversich ist wohl, Sie meisten Euer, zu  
 und auf Ihre Lunden, werden zur Folterbit  
 anwendet, u. müßten noch früher Mergen bis  
 zum spätem Abend fast anbreiten, ihr Häuten  
 anzuwenden Sie Euer, ihr Gutschick mit  
 best der Übung, ihr Übung mit dem  
 Dienstboten u. jungen Leuten macht lauter  
 die früher erhalten, nach Rüstung der Tugend  
 oft vorgekommen, der Tugend, so die Tugend  
 anzustellen, wie immer lobenswert, die Tugend  
 wie als tüchtiger Tugend betrachtet, u. die Tugend  
 zum Lunden werden, je immer mehr. Alles was die  
 Tugend kann, die mich gut anwenden zu  
 ganz Zeit bringt, der will ich, was gut u. nützlich  
 ist, mit ganzer Kraft, u. läßt sich was der Tugend  
 loben die Tugend, was die Tugend  
 Lungen der Tugend der Tugend.  
 Kommen also, lieber Herr, keine Geborgen  
 seit, aber Tugend zu Lunden, die nützlich  
 ist, die Tugend, die Tugend, die Tugend  
 die Tugend mit Lunden der Tugend, die Tugend  
 die Tugend der Tugend, die Tugend, die Tugend



logen von Tüfeln, Lügen, Auszügen, lere Lüge  
 eintrifft, u. zwingen sie den Teufel hoch zu rufen  
 Nothwendig in Dörfern ein, loben ihn ihre from-  
 men Schutzheiligen u. guten Nothhelfer. u.  
 Du wirst glücklich, ein Lüge zu werden.  
 ferner, lieber Peter, laßt die die Mutter auf-  
 gehen, Du sollst wüthlich zu das Tabakrauchen  
 nicht aufhören; denn die Tabakpfeife zu ein-  
 zelnem Mittel, folgt u. auf zu werden, junglich,  
 zu zu rauchen. Und das ist wahr. Denn die  
 durch die Pfeife im Mund, zu Lüge zu sein  
 mündig, zu ein Dittum zu sein und zu ein  
 Aftum, zu ein Raucher zu sein, ist ein  
 Raucher. Das Tabakrauchen ist zu ein  
 Genuss, die viel Gold kostet, u. über die  
 gar nicht leicht zu sein auf die Gesundheit der  
 jungen Leute wirkt. - für tüchtigen Raucher  
 braucht wöchentlich wenigstens für 15 St. Tabak,  
 im Jahr also ungefähr für 13 fl. - Dazu kommen  
 noch die Ausgaben für Pfeifen u. Zigarren  
 wofür 2 fl. im Jahr kaum ausreichen dürften,  
 somit ungefähr, einen Raucher kostet ein  
 Pfeifenjahr jährlich 15 - 20 fl., wobei noch nicht in







und zureichenden Aufschub in Eu-  
 gelsack manchen Winter hat man auf  
 München forttragen. In Gottes Namen!  
 merkt ihr schon, wie verfallt die Stadt  
 darauf, jetzt im Herbst die Station zu  
 wechseln, wo für Winter der anstrengende  
 Winter vor der Hand ist. — Schon  
 der kalte Winter sagt in mir die  
 Druckschmerz auf Wunden auf, lieber Va-  
 ter, weil ich in drei Monaten  
 mehr lernen kann, als in drei Jahren mit  
 dem Buchstabe in der Halle. Der Kgl. Com-  
 miss Dr. Scherer hat nämlich in Wittenberg vor  
 einem 15 Jahren eine Leinwandverfertigung ange-  
 legt, in welcher junge Künstler, Maler  
 u. Zimmerleute tüchtigen Unterricht in ih-  
 ren Fächern erhalten. Diese berühmte An-  
 stalt ist besonders wegen des Winters im  
 schönsten Flor, weil da viele Lehrlinge in Ge-  
 sellen, welche bei günstigeren Mittheilung  
 ihre besten Werke zeigen müssen, und  
 auf dem Briefe u. Briefe vorzuziehen, um  
 ihr Handwerk zu einem Kunst zu erheben;  
 dann sie erhalten da von mehreren



40. *Lepros in Allen Untersuch, was zu  
seiner Profusionen geföhrt.*

Es hat mich sehr erfreut zu erfahren dass  
Sie sich in der letzten Zeit sehr wohl befinden  
und dass Sie sich in der letzten Zeit sehr wohl befinden  
und dass Sie sich in der letzten Zeit sehr wohl befinden

Mein Gott, lieber Vater, oher mein Vater.

Stützung kann ich mir nicht leisten.

füßen. Zwar habe ich mir häufig Mühen

auswart; aber ihre Anwesenheit ist uns höchst

Act 3<sup>o</sup> wie nicht oben so bald zu sehen

Beit. 2 -

Chil bitte Luis herrlich Tannen. Mit Inn

...und ich bin sehr froh, dass Sie mir die  
...Gefallen haben. Ich bin sehr froh, dass Sie mir die

furs not quite so white as the first  
 but the fur was very fine and the

upon further view now are given to the  
 members of the Society of Friends

manche Arbeit der selbst man handwerk  
Bücher mit Zumeist auf die An

so schaffe ich mit Zuhilfenahme des Herrn

majoring manner to the former. Antiquaries

nur so bald, als möglich! Im besten Falle

Zufolge mündl. u. schriftl. Vernehmung, daß

Ein Sohn in Wittenberg. Wittenberg in

Wunders nistvösa. 81

Wieder in liebvollem Grußen von all  
L. M. B.

Die Aufseher

18 Dankeschöner Voss

Gridolin

...



Karlsruhe, den 12. Febr. 1841.

Wunderschöner Klugmannsmeister!  
Ihre gute Arbeit, vorzüglich Ihre Gr.  
sichtlichkeit im Vorfandigen der Flügel,  
vermehrt mich, einen neuen Flügel  
bei Ihnen machen zu lassen. Es wäre  
mir sehr, mir einen solchen zu ver-  
fertigen, mit der Bemerkung, daß  
er für zwei Hände bestimmt ist, u. stark  
sein muß.

Fällt dieser Flügel nach meinem  
Wunsche aus, so würde ich künftighin  
meine Arbeiten bei Ihnen bestellan.  
Sobald Sie wollen!

Ihr

Thomas Landerer.



27.

Bamberg, Don 13. Juni 1840.

Herrn Majer

Ich habe meine Güter veräußert, in Folge dessen  
 nehme ich die Pflichten auf mich, die ich Ihnen  
 einst zugesagt habe, und ich will mich über-  
 zeugen, daß Sie die Güter von Ihnen  
 nicht erhalten zu können.

Ich erkläre Ihnen auf das Bestimmteste,  
 daß ich, wenn meine Forderung von 81 fl. 54 Kr. nicht  
 bis zum 1. Juli d. J. noch nicht eingezahlt sein  
 wird, bei Gericht Klage gegen Sie einreichen  
 werde, und dann meine Ansprüche gegen Sie  
 selbst zugesprochen haben.

Ignatz Nadelheld,  
 Notar.

28.

Stettin, Don 27. Okt. 1840.

Herrn Herr!

Ich habe vor acht Tagen die Maynzer Garten  
 gekauft. Dieser kostete fl. 500. — und wird Ihnen



fall mir die Sache besser bezeugt werden.  
 Da ich gegenwärtig nur fl. 300. - bar liegen  
 habe, so muß ich also noch fl. 200. - aufsch.  
 machen. Mein theurer Hoffmann will mir  
 diese zwar geben, allein er verlangt 5%,  
 wozu ich mich nicht gerne verflasse. Mein Sohn  
 ist unruhmlich, daß Sie so viel Geld nur  
 nötigig hätten, u. so auf gute Hypothek zäpfel  
 ausleihen wollten, da wegen ich für Sie  
 frage, ob Sie mir das Capital zu überlas-  
 sen geneigt wären. Ich kann Ihnen wohl  
 wenn Sie es für gut halten, und vorzuziehen, die  
 jährlichen Zinsen jährlich zur bestimmten  
 Zeit zu restituieren.

Mit Hochachtung

Ihr  
 ergebener Peter Metzger

29.

Prag, den 24. Juni 1840.

Herr Altner, meine Vorstellung! Es ist mir  
 sehr bei mir. Nachher, dem Ganzen.  
 Dieser Brief. Die glücklichen und interessanten



30  
und zu mich in meine Hände. Zuletzt kam das Ge-  
heimnis auf seinen Kopf.

Das Kind ist mir 16 Jahr alt, und hat noch Nichts ge-  
lernet, womit er sich in der Welt fortbringen kann!

Mein Vater, der gelehrt hatte, ihn einmal zu einem Mal-  
ler zu bringen, wünscht mir selbst ein, daß das Kind  
selbst noch lernt, einmal da der Meister be-  
reits schon einen anderen wegweisen will.

Man soll der Jünger ein Handwerk lehren, und ich  
habe ihn gelehrt, bei dir ein wenig anzukommen,  
ob du ihn nicht in die Lehre nehmen möchtest. Mein  
Vater hält es nämlich für besser, wenn er nicht  
untersteht, weil er hier in der Stadt zu sehr mit  
hundertjährigen Dämonen umgeben ist. Du könntest  
ein gutes Werk thun, wenn du die Jünger ein  
wenig zusammenföhlest. Das hat er, und wenn er  
nur einmal ein wenig altmühsam wäre, ist, so  
wird das gut gehen. Du wirst mir selbst einen  
Gefallen, wenn du ihn annimmst.

Dein  
aber frommer  
Sohn.



Quemilov, den 14. Juli 1840.

Lieber Dank, lieber Bruder, für das mir  
 zugeordnete, Besondere! Ich habe schon immer  
 das mir genügt zu schaffen, weißt. Du jünger,  
 Mißbacht, den, du mir empfiehlst, müßte ich  
 wohl erst mit der Zeit missern, um das ist  
 des meinen Arbeit nicht. Ich noch, Mutter,  
 als ich mit dir bin, Größt, dauernd war, hat mir das  
 Barmherzigkeit nicht hingelassen, um seit der  
 Zeit hat es sich wohl verbessert, wie die  
 jungen Vögel. Mutter und Mutter haben  
 in der Arbeit gearbeitet, ich zu einem  
 Größt zu werden. Zum Größt, brüder  
 ist es, wie du, u. u. u. das Arbeiten, u.  
 wußt ich nie, sozusagen, Müßig, jünger, so  
 fast. Müßig, Vögel haben ich zwar sehr, und  
 wirklich scheint der jünger, Größt, nie, wie  
 gewöhnlich, aber ich nicht, wie, Größt,  
 nicht nur einem, Müßig, Vögel, was, es  
 Müßig, nicht, um zu Müßig, Größt, u. u. u.



will. Du meinster Guckst würdest auf den Jungen  
nicht wohl befinden, und bald aufhören zu  
klagen, wenn er nicht ganz gesund wäre. Der  
Akte, und wirf unser in schwarze Mütter,  
während ich dann über Zweifel in Schutz, in  
englischen Prozessen stehen, wir nicht an.  
Ich sei immer weiter übergegangen! Du  
Gnädigster sagst Du bloß, daß ich schon  
mit einem Sohnjungen verheiratet sei, und  
denn zwei nicht braunes Kömer.

Jeden Grolagnusit, Duier Admire zu ver-  
fellen, wir zuir weißer Du, lieb sein;  
wir mit dem Auftrage verfahren mich,  
Dienem

alten, mühseligen  
Joseph. Hobalman.

31.

Rotterdam, den 15. Mai 1840.

Sie bin in großer Verlegenheit, lieber Meister.  
Heute in aller Eile müßte ich mein bis her  
vor Gesagtes plötzlich aus dem Munde, während



53.  
in einer Kislagerung nicht anzuwenden.  
Jeder der Jäger war in der Lage. Der  
Hauptling aller seiner Jagdgesellschaften mit  
genommen hat, so gewiß ist das, ob er  
nicht ankommen würde. Jeder hat ist zur  
Ausstattung einer Tochter der Jäger  
Prinzen und Mägen viele Kislagerung  
abgenommen, und weiß man mit einem  
einzigen Aufzuge nicht möglich zur  
bestimmten Zeit fertig zu werden.  
Sie würden mir daher einen außer-  
ordentlichen Gefallen erzeigen, wenn  
Sie mir einen geschickten Gefellen nur  
auf 14 Tage zu kommen lassen. Ich will  
den Menschen gewiß bezahlen, daß er  
zufrieden sein soll, und Ihnen, hin-  
den Lärm, diesen zu jeder neuen  
Zeit meine Jagdgesellschaften bringt.  
Möchten Sie ja in der Notz nicht  
Ihren

aufrichtiger Freund  
Friedrich Oeneburg.



Danzig, den 9. Juli 1840.  
 Lieber Vetter!

Ich habe erfahren, daß Du Deinen  
 Knecht seines schlechten Betragens  
 wegen aus dem Dienste entlassen hast.  
 Da Du nun bei der jetzt dringenden  
 Feldarbeit wahrscheinlich so gleich  
 wieder einen andern Knecht finden wirst,  
 so wollte ich Dir den Überbringer dieses  
 Briefes, Rudolph Hafenmayer, bestens em-  
 pfehlen. Ich kenne ihn als einen ordentlichen,  
 treuen u. fleissigen Menschen, der seine Ge-  
 schäfte sehr gut versteht. Gewiss wäre er  
 auch jetzt nicht dienstlos, wenn ihn nicht  
 eine Krankheit, von da er aber wieder voll-  
 kommen hergestellt ist, genöthiget hätte, sei-  
 nen vorigen Dienst zu verlassen.

Dein  
 treuer Vetter  
 Joh. Bapt. Rathhofer



33.

Amargan, den 7. Septbr. 1840.

Liebe Dorothea!

Deinen Wunsch, in die Stadt zu gehen, in als Palladium in einer Defenke zu treten, können wir unendlich billigen. Jedermann weiß, daß Solisa Cota für die Aussprüche und den guten Ruf eines Mannes oft besorgend geschehen man, den können, Cota, wo es ja auch, der Punkt, persönlich begreifen soll, um, wie man sagt, das Geschäft in gutem Gange zu erhalten.

Jedermann weiß, wie gering die Last davon ist, die streng sittlich bleiben können. man, wie auch Solisa Häuser werden in der Stadt sehr schön sein. Nicht um einen Blick auf Wallars zu setzen! — Hast u. schlafst (schliefst), wie sie von ihrem Mann erzogen werden, blühte sie in ihrem einfaches Leben aus, wie die Aussprüche selbst. Man hat nicht bald



ein fröhliches und flinkes Mädchen  
 gewesen, als sie war. Die Danksagung  
 sang sie im Dorfe, kam dann als  
 Heirathung in die Stadt, wo sie bald an-  
 fing, sich immer mehr u. mehr zu pü-  
 tzen, von ihrer ländlichen Tracht zum  
 Modestück zum neuen abzulassen, u.  
 so mit, Modestücken zu vertheilichen. So  
 war nun, als hätte sie mit demselben  
 auch das Kleid ihrer Modestücke anzu-  
 ziehen; und sie gab sich jetzt selbst so  
 wohl in ihrem neuen Anzuge, daß  
 sie so sehr selbstgefällig sich, wohl länger  
 als Tage zu rühmen. Die kühnste  
 ihrer Herrschaft den Dienst aus, und  
 wurde in einem Tische - Kabinett.  
 Und nun malte Paraderung! - Das  
 Laster wurde für ein Hof geachtet!  
 ihre jugendliche Modestück sich zum  
 Lachen; ihr feierliches Kleid verlor sich ab.  
 müßig, nur die Schürze der Kabinett  
 verwandelt. Die weiteren Folgen sind selb.



51.  
Ihre Laben nicht lang auf Erden  
sein. Sie verabschiedete, edelste Bräut.  
Sich ward sie auch auf das Tücher.  
Lager, Kein in. Tücher pringten ihr Herz  
Tag um Nacht, bis sie endlich im Trau-  
den Jahn ihres Alters in einem Brun-  
nen ihren Geist aufgab. —

Es steht hier, gute Caroline, ein  
wunderbares Beispiel davor für Euch,  
müde zu folgen also dem Rufe Eurer  
Herrn, in. bleibe, wo in. was Du bist! —  
Durch Aufsehung des Beispiels der zu.  
Sage wollen wir Euch nicht betreiben.  
Kein, Einn, wir wollen wir nur die  
solche Verirrungen befragen, sondern  
allzeit glauben, daß unsere Sache in.  
Fragenungen steht in Eurer Herz.  
zu fortleben.

Wächst die Einn Aufsehung, die durch  
Umgang mit bösen weiblichen Gesinn-  
ungen mit Personen des andern Geschlechts



so schnell verloren ist, auch barmherzig;  
 wenn ich diese einmal verstanden, so kann  
 sie keine Gnade mehr zurückbringen!  
 Gern wie auf die Wunde des Schmerzes  
 laßt, der Sie in unendlichen Absicht sagt;  
 daß Sie schon in der Hand; stiel Sie  
 in Worte mir das Zischen einer gift-  
 igen Kugel; barmherzig wie der Drost  
 eines guten Willens; meine Handlung  
 ganz mit Menschen, aus derer Zügel,  
 lassen kann in laßstündigen Geben Sie  
 laßt erben, daß Gott Sie zu War-  
 schau zuweisen für ihre Mitmenschen  
 aus Geben und Ansehen laßt; folgen Sie  
 freiwillig der Warnung eines Gewissens,  
 nicht, so viel möglich, mir unter zu-  
 dem Menschen, mir habe immer den  
 Blick nach oben gewendet, nach jenen  
 allsehenden Augen, die Sie überall  
 sind und nicht nur Sie beobachten! Rufen  
 Sie gottesfürchtig mich nachlassen!



259  
Nimm das wohl, u. sei überzeugt, daß  
Kammern in der Welt so mit dir so  
gut u. aufrichtig verhält man

Deine

Dein einzig liebender  
Joseph u. Augusta Wehmann

34.

Bayreuth, den 1. September 1859

Mein Charming!

Hier liegt der Leichnam, der sich in  
acht Tagen in unsern Gartenort befand,  
in einem ganzem Leben nicht krank gewesen  
zu sein, der seine Ringenstücke an acht bis zehn  
Längeln glücklich verpackte, der sich überall  
seiner überausigen haben und tragen und  
gesehen wollte, und der nun bei Gottes  
Jahreszeiten, die wir in der Welt haben  
göttlich genannt: „Der Garten ist alt,  
das Leben, wie gesendet, gar nicht, das ist  
Alles verloren!“

Der Garten ist alt, das Leben ist alt, das Leben ist alt,



manche ganzes Längenband gewiß ein Al.  
 ter, ein vestig oder gar furchtbar Jahr er-  
 weisen können.

Wovon Sonntag wollte er im Herbst  
 seine winterliche Luft zeigen, indem  
 er erwähnte das Fahren ein ungewöhnlich st.  
 das Sonnenschein alle Minuten meistig  
 ausgehend. Alle Gäste brachten ihren  
 Plüsch. Das zeigte den Gehalt, und eine  
 auffallende Probe seiner Muskelkraft zu ge-  
 ben, so war seine Tugend ein ganzes, ge-  
 zeugt das Fahren zu zeigen, u. gesamt  
 —, aber in dem Augenblicke zeigten er in  
 Gegenwart zu sein, u. oft 24 Stunden ungenü-  
 gen, lag der Körper auf der Erde. — Nach  
 ein abgezeichnetes Ereignis für Alle; die Tugend  
 ist ein ungewöhnliches ein ungewöhnliches Thier-  
 heit zeigen wollen.

Zu seiner Lüge wußte ich alle Jünglinge in  
 Männer fähig, die sich mit ihrer Tugend  
 Kraft brüsten, u. auf gehen, die zu zeigen.



den Menschen, genau bis zummal nach oben  
 oder hinten zu können, als Autor, und  
 der da ganz: „O, stich hier ins rechte Seiten-  
 und gehen, in die und immer gehen.“  
 Man hat nur einmal; man muß immer das  
 Leben genießen. — Ja! Autor mußte zu  
 auf, wie ich! —

Auf, die Gedanken nicht, daß die alten  
 Seiten ganz menschlich oft nach Jahren,  
 das unerbittlich kommen! —

Es ist das wahr, die meisten jungen Leute  
 wissen ihre Gegenwart nicht zu schätzen.  
 Die Stunden auf die Zeit, an denen sie  
 auf ihre Jugend, auf ihre Kraft; in der  
 der gewöhnlich oft zu spät, das bittere  
 Gefühle, thut.

Wir wollen das ganze Weltall haben,  
 daß wir die Gegenwart als eine Gegenwart  
 des himmlischen geschehen zu lassen, in der ja  
 der Mensch bereit sein sollte, vor der  
 Kiste des Allwissenden zu stehen.



Es nehme mir nun frucht mirer mich  
 Raus von, der Schicksal der Dornen  
 „Arbeit, Mühsigkeit u. Knecht  
 Künftig den Angst der Thier zu.“

Wirst zu bezeugen, und in der That  
 zu bezeugen.

Gott nehme mich dich gegen, u. gegen  
 die die gegen dich mich nie glücklich,  
 der Alter! Dein

Kann.

### 35.

Jena, den 14. Juni 1840.

Hochworfte Frau!

In der Übergangung, daß die mir in meinem  
 nigen Lage die schätzbare Mittheilung, welche ich Ihnen  
 bereits bekannt, daß mein guter Vater den 3. d. Monats  
 im vierzigsten Lebensjahre am Herzanfeiden starb,  
 rafft mich. Lassen Sie mich u. meine drei Töchter  
 Ihre frommen Güte empfangen sein, um mich  
 die Hoffnung der glücklichsten Leben.



gest, mit Ihn in die  
Ehre

gebener Freundschaft  
Maximiliana Wüller.

36.

Mainz, d. 20. Januar 1840.

Lieber Linger!

Der Herrnbüroger, von dem Sie mir schreibt, ist nicht  
sicher gekommen. Wenn mir der Brief, den Sie ihm  
mitgeben, nichts von Richtigkeit enthält!

über Dinge Ungesetzlich will ich gar nicht für die  
 gesetzesförmlichen Institutionen. Aber in einem Maaße  
 können sie mir aber eine andere Lösung sein, die ich  
 unabhängig gemacht haben.

[illegible]



nicht mehr? — Ganz anders kauft er es, und dann wird  
 einiger Züger seiner Gesichte minder trüblich gemacht  
 als? — Du lieber Adam? Du's Himmel's Willen, denn  
 Du, aus welcher Zeitale kommst Du? —  
 Wie sehest du aus, hast du einen Gang Lier, u. er be-  
 gehrt sein Gesicht zu ergötzen: höre nun:  
 Du darst, wo er zuletzt in Arbeit stand, beginnend die  
 Anversichtigkeit, sich mit einigen lieblichen Gesellen  
 ins Geil einzulassen, die ihm zu einem blauen Mon-  
 tagen die Saafschaff u. Lese abkatteten. Ust Jungs dann  
 und er sein Lierchen nachgeholt, um das Wort zu sein,  
 der zu gewinnen, und er aber auf diese wenigen Gro-  
 ssen. Sein Meister kündigte ihm die Arbeit auf, so liess  
 sich zum Militär anwerben. Auf dem Lande geht schon  
 nicht so, er war nicht, aber sein Geld u. sein Fall.  
 nach dem er waschen lassen lang das Land  
 durchkattelt hatte, überließ ihn in einem elenden Dor-  
 fe das Füllhorn. Weil er kein Geld hatte, brauchte  
 man ihn ins Hietenhaus. Die Pflüge, die er blieb, nicht,  
 Hätigen hienau war dann, war, man war sich dantes bei,  
 ein Dorf nicht dinstig. Ein Dorf war dann befüllt mit



65.  
ein zweites mal; allein weil keine Zeitung zu fassen  
war, blieb auch Tinsan aus. Das Magazin für benachtheiligte  
situationen, u. in Tinsan nachbarnlichen Murrstücken lagern fünf  
Kisten auf der Mauer. Dreiundzwanzig hingen an der  
glücklich über die Baumzeit; aber der unglücklichste Mensch  
war fast oben so schlau, als die Baumzeit selbst."  
Abgezogen u. zuhause kam er auch Tinsan in die Hand,  
beugte, u. fragte nach einem Baummanne, u. so sagte er  
sich, daß er mich fand. Ich gab ihm einen alten Rock,  
einem kleinen u. kleinen, u. brachte es Tinsan, in der  
mit der größten Mühe, daß ich ein kleines  
in Arbeit nahm. Er sollte sich allmählich, nicht aber  
immer noch zuhause sein. Tinsan's Briefe waren  
gezogenen flüchtig an sich. O, wenn hätte geglaubt,  
daß ein unglücklicher Mensch so tief hinabsinken  
könnte! Jetzt hat er alles verloren und wünscht, u.  
die besten Menschen für die Zukunft gesendet. —  
Ich glaube auch, daß er sie halten würde, weil  
ich das Glückspiel gleich aus dem Spielplatz losen  
O. hinter den, alle Spiele u. jede goldene Zeit.



66.  
wunderbar Naturfaltung seien aus die Gräuel!  
Ihre Grossen, die Jenseits besitzt, ist auch noch,  
als der Hutor, die zu ganz gemeinsamen Stoff. - Wie  
wollen fast davon halten: Botschaften; arbeiten u.  
bete! Das ist der goldener Kiesel, mit dem man  
Güter gewinnen kann.

Den Jenseits Briefe sagen sie jetzt. Wie man den starrt.  
Ich will keinen Menschen zu unsern Taten, u. sonst  
wie du meinst, die der Weltung menschlichen Geistes  
die schreiben in die Welt, um die zu zeigen, wie so  
klingt das Kind der Götter zu den Menschen nicht  
jungen Menschen sagt. Unter herrlichen Taten  
für die Glück

Wie ich sehr lieb habe den  
deinen Christoph.

37.

Lieber, den 21. Oktober 1840.

Lieber Jakob!

Die Schreiben aus Leipzig vom 14. u. M. haben  
wir erhalten. So sehr wir dir danken für die



nam Waffel' in der Hand, so sehr würden wir  
eingesallen über die feinsten Schrift und den  
unvergleichlichen Inhalt des Briefes.

Es gehört Kunst und Aufmerksamkeit dazu, die  
Freiheitskämpfer, um die Freiheit und Selbst-  
bestehen sollten. Der wahre Schriftsteller will  
es gar nicht wissen. Das Leben war über,  
schickte, um so beschränkt, als ob das Leben  
der Welt nicht mehr gewesen wäre.

Der geistliche Mann weiß, das Leben nicht von  
einem Mann in der Hand zu geben. Man kann  
das Leben nicht so leicht mit Willen  
weg, und gibt es, wenn man nicht weiß, wie man  
es zu lassen. Du magst nicht wissen, wie  
das Leben, wenn du einmal ein frommer Geist  
schreibst, ohne das Leben zu lassen, aber die  
bei dir ist die nicht ein Buchstabe und ein  
Leben war der Inhalt eines Schreibens so  
gewöhnlich, daß wir vollkommen die  
Freiheit haben, über das Leben zu sein. Der Leben



werf den Brief unwillig auf den Tisch,  
und brunnst, daß er nicht einmal das  
Briefporto werth sei.

Warum sagst Du nun deiner Briefe über  
Lugzburg, München, Nürnberg, Bamberg, Du  
von Leipzig und deiner schönen Augsburg,  
von deiner Hofburg, von deiner Hofkapelle,  
du, von deiner Tagelohnung, von deiner  
Arbeitsstätte, von deiner Meister, von den  
Istnuten etc. gar keine Mahnung gaffst?  
Du weißt doch, daß dich dein Vater nicht,  
offen gewesen wäre. —

Reist uns wir nicht deine Hofmeister, in  
rühmten die Klause nicht; denn der Vater  
hat uns eingeschrieben, dir über diesen  
Punkt die Befreiung zu sagen! — Du sollst  
dir nun jetzt ein neue Tagelohnung suchen, und  
alle Orte, die du besuchst, und alle Mark  
würdigkeiten, die du geschenkt hast, schreibst



69.  
aufmerksam. In jedem Jahre wirst du  
deine besten Bemerkungen mit treuer  
Vorgabe in der Sendung, und  
die deine ganze Aufmerksamkeit in der  
Sache zurückzuführen können.

Meiner Eltern befehle ich, Gott sei  
Dank, weißt wohl, daß sie die Sache  
besten, Amalie, Josephine, Josephine u. Albert.  
Alle größten Liebesgrüße.

Dein  
aufrichtiger Bruder  
Anton Mossmayer

38.

Leipzig, den 30ten Januar 1840.

Geförderter Herr!

Herr Vater, welcher seit einem halben Jahre  
beim Reichsminister Herr Hartmann in  
Arbeit steht, ist krank u. seit acht Ta-  
gen bettlägerig. Er liegt über festiges  
Krautessen, Pfeffer u. Eisen.



70.  
Da er selbst nicht weit im Grunde ist,  
sind seinen geliebten Eltern zu heiß.  
Lust, so hat er es mir aufgetragen.  
ich sollte es für Pflicht, diese Bitte  
meiner Eltern Mitsprechen, so gut  
es kann, zu erfüllen.

Ich wünscht, daß Sie seine Leiden  
um ihn haben müßten, indem er trotz  
zu dem unser Meister soeben pflicht,  
erfüllt, sein Brautpaar sei. Ich habe  
zu einer Forderung u. wenn in ein  
zu dem Wesen glücklich gesehen sein.  
Faber läßt Thun, um ein Nachschick zu  
ben, weil durch Gerüchte sein Braut,  
sich in Umständen zu sehr ausstellt  
werden könnten.

Der nachsichtigen Ansehen wegen,  
sind bei diesen Umständen unser,  
während sein, sieht er sich aber auch  
genötigt, Sie zu bitten, ihn nicht.



71.  
das Geld zu überreichen. Da ich so  
Ihren übrigen nicht mehr sehen kann,  
wenn Sie Ihre Briefe nicht gänzlich  
Abbrechen nicht völlig lassen, so  
wollen Sie das Geld an die hiesige  
Polizeibehörde senden.

Zum Schluss muß ich Ihnen noch be-  
merken, daß wir alle, der Meister u.  
die drei Gesellen Ihren Besu herzlich  
lieben, u. mit größter Sorgfalt pflegen.

Ihr  
humblewilliger  
Joh. Bapt. Lampert

39.

Wien, den 13. März 1839

Liebe Frau!

Wollte man glauben, daß das schön bewohnte  
Haus, die freundliche, auch die Gesellen so  
viel sehen, u. so herzlich für uns werden  
können! Liebe Laura, wie freut sich jetzt die



Der Dir heimgen folgen nicht unerfährlich  
 geschehenen fannst Du nicht  
 ihr unglückes Herz. Mit welcher Notwendig-  
 keit öffnete sie jedem Tölpel, der  
 sich ihr näherte! Dieser Liebesmensch ist ihr  
 nicht geblieben. Ach, sie büßt jetzt schreck-  
 lich dafür! —

Louise Bruggmann, von der Du schon gehört  
 haben wirst, wünscht Lotte's Züch-  
 tung zu gewinnen. Lotte bleib, meine  
 Freundin, ungeschert, bleib gegen  
 die Forderungen ihrer Eltern, u. wünsch  
 sie niemandem einen Gefallen zu thun  
 zu ihrer heiligen Gefühlsflut.  
 Die Bruggmann nur, nur auf Lotte; sie  
 scheint unzerbrechlich! — Du wirst auch  
 Lotte auf halb Louises fühlende An-  
 kunden zu. Doch sie ist nicht mehr als  
 die Heidenfunde, faust, ungeschert, so  
 leicht vergessend Lotte, die von jedem



nicht das Letzte Luste. Ihr züchtiges wagt,  
 febrile, liebenswürdiges Wapen hat sie ja,  
 dem unentraglich, ja wundert gemacht. Ein  
 scheint jetzt ein Karynigan Lumen zu  
 finden, ein schwarzer Karynigan Lumen  
 aufzufinden, ja auch zu wundert, u. y. u.  
 von niemandem aufzubringen. Ihr Müt-  
 ter fahst wüthlich eine Luthen in der  
 Mütgebucht. Ich will dem Karynigan nicht  
 mehr unentraglich.

Ich weiß Alles, wenn ich dir sage,  
 daß Lotta u. Lotta sind! —

Dem und man scheint sie schon die  
 wüthlich fahst zu fahst. Luthen u.  
 gfinthlich ist sie wohl die Lotta, mit  
 der sie von dem Allen befaßt wird.

Wüthlich sie nicht, aber sie ganz befaßt  
 fahst wird. Lotta wüthlich wüthlich Lotta ja,  
 Hoffen, Lotta fahst zu be-  
 glücken, und glücklich zu werden. —



Gibst du auch ein pfänndes Gut auf den  
 Tisch, als brüderliche Freundschaft? Ziehst dich  
 nicht gegen das Kind heraus? Gedenkt  
 nicht auch das Kind mit freudigen den  
 freundschaftlichen Freundschaft? Ziehst dich nicht  
 das Gefängnis, das ist ein süßes Kind,  
 das ganz unbekannt muß, oft ein Kind  
 das Kind, um ein lebendes Wesen  
 um dich zu sehen, das ich ansehe?  
 Hanna Hanna! Ich bin ein Kind!  
 Freundschaft auf immer! Tschüß mir!  
 Es gilt mir ein Kind für ein Kind  
 hat. — halbes Kind.

40.

Linz, d. 24. October 1840.

Mein Karl!

Der 12. d. M. brach ich von Wien auf, um mich  
 hieher zu begeben. Das Wetter war trüb und wenig  
 ins Freie lachend, feuchter Nebel brütete über



der großen Kaiserstadt, doch machte ich mich auf den Weg. Als echter Reisender nahm ich kein anderes Gepäck mit mir, als was ich in den weiten Taschen meines großen Reiserockes beherbergen konnte. Eine solche Vorkehrung gewährt mir den Vortheil, mich mit Leichtigkeit überall hinzubegeben, wohin ich will. Ich lerne auch hundertmal besser Menschen, ihre Sitten und Gebräuche, und die Merkwürdigkeiten der von mir bereisten Länder kennen, als Andere, die in Eilwagen von einer bedeutenden Stadt zu andern fliegen.

Nach als ich die Mauern Wiens verlassen hatte, fiel mir ein großes, altes Gebäude auf. Ich trat hinein, und befand mich im allgemeinen Krankenhaus.

Auf die freundliche Begegnung eines Krankenküsters bat ich um Erlaubniß, einige Krankenkonsile unter seiner Begleitung besuchen zu



Dürfen. Es geschah  
 Ha Freund! Wohl nirgends sah ich das  
 menschliche Elend unter mannigfaltigern Ge-  
 stalten, als hier. Hierher, möchte ich allen  
 Jünglingen und Jungfrauen rufen, hier-  
 her muß man wallfahrten, um jene Gräuel  
 zu sehen, die Ausschweifung, häßliche u. öffent-  
 liche Laster am Leibe des Menschen hervor-  
 bringen. Ich ging durch mehrere Säle, sah  
 hier einen Menschen, der an der Auszehrung  
 dem Tode nahe war, dort einen, der durch heftiges  
 dumpfes Husten verräth, daß seine Lunge  
 ihm nicht mehr lange den Dienst des Athemho-  
 lens gewähren werde; dann wieder einen, der un-  
 ter den heftigsten Schmerzen laut seufzte  
 und ächzte, u. Viele endlich, die kraftlos u.  
 schwach da lagen, u. schon für das Grabreif  
 zu sein schienen; aber unter Allen befanden  
 sich keine Männer u. Frauen von beträchtl.



chem Alter, keine von Fahren gebeugte Lende,  
sondern Leute in den Zwanziger, Dreissiger  
u. Vierziger, Fahren. Manche konnten aus  
dem Bette stehn, krochen aber, erschöpft an Kräf-  
ten u. Gesundheit, an Stäben umher. Schrecklich  
wen man denken muss, dass die meisten selbst  
Ursache ihres Unglücks sind, schrecklich wenn  
man die graßlichen Leiden ansieht, welche diese  
Kranken Tag u. Nacht überfoltern, die Leiden,  
die wie ein schleichendes Gift bis in das Mark  
dringen, die alle festen Theile auflösen, zermal-  
nen u. den Menschen zum lebendigen Leich-  
name machen. Da junge Leute so gern den ver-  
führerischen Regungen der Sinnlichkeit Gehör  
geben, so möchte ich sie Alle in diese Wohnungen  
führen, und ihnen zeigen, welche Qualen denjeni-  
gen bevorstehen, die, der warnenden Worte der Eltern und  
Lehrer ungehorsam, schlechten Beispielen folgen, u. sich  
den Ausschweifungen u. der Lügelsucht überlassen.



Begleitet von jenen schauerlichen Gesich-  
ten, u. voll der anstetsten Vorsätze, Alles zu mei-  
den, was meiner Gesundheit schaden könnte,  
mäßig in Speise u. Trank zu sein, mäßig in sinn-  
lichen Ergötlichkeiten, mäßig in Wünschen, u.  
in allem Thun u. Lassen, kam ich nach drei-  
tägigem Marsche gesund und wohlbehalten, doch  
sehr ermüdet, hier an. Noch ein paar Tage wer-  
de ich hier verweilen, denn wahrscheinlich meine  
Reise nach Passau antreten. Wenn ich Deine Geduld  
durch meinen langen Brief ermüdet haben sollte,  
so verzeih, mein Herr theilt Dir Alles, was Dir  
nützlich sein kann, mit besonderem Vergnügen mit.  
Leuk in der Ferne.

Dan

Julius



41.

Lublin, den 7. Oktbr 1840.

Lieber Herr Anton Rudolph!

Ihren Brief vom 1. d. M. habe ich erhalten. 600 fl.  
 zu erhalten erübrigt, haben ich nicht vergessen.  
 Die Ihr rechtliche Darstellung zu geben vermag  
 ich, so wie ich die Sache sehe, das Capital  
 kann ich nicht zu verkaufen; aber ich will Ihnen  
 danken, daß Sie sich für meine Angelegenheit, zu dem ich  
 ganz bereit bin, über meine Angelegenheit mit mir zu spre-  
 chen. Ich will Ihnen meine Dankbarkeit ausdrücken,  
 daß Sie sich für mich so sehr bemühen, jedoch  
 ich will. So wie ich nicht, belächelt sich seine  
 Güterstand mit 60 Tausend Gulden. Was  
 ich, ich will, kommt. Ich will nicht ungenügend be-  
 halten, sondern die Sache, zu der ich Zeit  
 erlaube, befinde ich mich in der Lage  
 zu sein, ich will nicht für die Angelegenheit  
 danken, selbst wenn nicht, wenn man mich nicht  
 in der Lage setzt. Ich will nicht für mich, die  
 Sache zu verkaufen. Ich will nicht. Ich  
 will nicht. Ich will nicht. Ich will nicht.



bringen, als wenn Ihr noch für 600 fl. Lamm  
 kaufen müßtet. Ihr sollt dann nicht wüßig,  
 was Ihr kaufen u. verkaufen zu sollen, für  
 Tisch u. Stühle mehr auszumachen, u. mehr  
 auszugeben, als zuveru. Folglich muß nur kein  
 mehr neuen Schatz bleiben, als bei der Anma-  
 nung. Darum ist noch dazu die Zinsen von auf-  
 genommenem Capital, die maximalen Abgaben,  
 welche durch die Verbesserung der Acker nicht ersetzt  
 werden; sondern auf den jährigen festen Preis der Gü-  
 ter, den höchstmöglichen Soll und Nichtausfluß,  
 abzurufen freigestanden u. dyl., so müßte ich für mich  
 setzen, lieber um 600 fl. Güter abzugeben, als  
 anzukaufen. Indes seht Ihr selber vor mir Wil-  
 len, u. ich will auf den ersten Blick bereit sein für  
 diebringung der maximalen 600 fl. zu zahlen. Ich will  
 meine möglichen Löhne. Ich bin schon so gewohnt  
 meine Arbeit von ganzem zu zahlen, u. meine Löhne  
 zu zahlen, wenn ich etwas gesät überlegt zu haben  
 glaube. Ich bin übrigens gewohnt, gemeinlich die  
 gemeinsamen Dinge zu teilen, u. mich nicht lassen be-  
 lassen zu lassen. Der ganze ganze Lamm muß  
 nichtig sein.

Kathar. Frischweg







Zweites Buch Vorlage für die  
Geistl. A. u. K. Bibliothek

Klassen von deutschen Büchern, 40 B.  
Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für die Mittelschulen  
deutscher Sprache, 10 B.  
Handwörterbuch der Naturwissenschaften

4 B.

Handwörterbuch für die Oberklassen  
von deutschen Büchern, 60 B.  
Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für deutsche Schulen  
besonders der Naturwissenschaften  
4 B.

Handwörterbuch für die Mittelschulen  
6 B.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für deutsche Schulen  
besonders der Naturwissenschaften  
4 B.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für deutsche Schulen  
besonders der Naturwissenschaften  
4 B.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für deutsche Schulen  
besonders der Naturwissenschaften  
4 B.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für deutsche Schulen  
besonders der Naturwissenschaften  
4 B.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften  
besonders der Naturgeschichte der Pflanzen  
und Thiere. 4 B.

Handwörterbuch für deutsche Schulen  
besonders der Naturwissenschaften  
4 B.



Geist, Joseph Anton

Briefbüchlein für Sonntagsschulen eine Sam[m]lung belehrender Briefe aus dem Kreise der heranwachsenden Jugend und dem bürgerlichen Leben zum Lesenlernen verschiedener Handschriften und zur Vermehrung der Fertigkeit im Briefschreiben

Kempten 1844

81.94219

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11191113-2